Auch das noch!? Forschungsdaten (-management) aus individueller geisteswissenschaftlicher Perspektive

Harald Lordick Steinheim-Institut, Essen

Forschungsdatenmanagement – eine Kernkompetenz der Geisteswissenschaften ?!

20. Juni 2019, Universität Erfurt (Thüringer FDM-Tage)

http://orcid.org/0000-0002-5070-4263 @nubuker Forschungsdatenmanagement?

Wie soll ich das auch noch schaffen?

Und überhaupt:

Für meine Daten interessiert sich doch sowieso niemand! (Schließlich habe ich sie ja auch selbst schon ausge<u>wert</u>et.)

## Forschungsdaten

### Gründe, warum sich individuelles FDM lohnen könnte

- um Teamwork zu ermöglichen
- um die Basis für ein Anschlussprojekt sicherzustellen
- um Risiken von Datenverlusten zu minimieren
- um Arbeitseffizienz sicherzustellen (z.B. das unkomplizierte Nutzen und Wiederfinden von Daten)
- um Provenienzinformationen festzuhalten (damit Drittdaten überhaupt nutzbar bleiben)
- Veröffentlichung von Forschungsdaten ist womöglich aufwändig, könnte aber auch Reputation mit sich bringen

## Forschungsdatenmanagement muss sich lohnen!

- Dokumentation: Provenienz, Lizenzierung, Vollständigkeit, Entstehungszusammenhang, Form der Datenprozessierung, Zugriffsmöglichkeit ...
  - (z.B. welches Dateiformat, Speicherort)
- D.h., die Daten müssen fachgerecht und sicher abgelegt und mit Metadaten versehen werden
  - (das fängt schon bei Dateibenennungen an)
- FDM sollte zielorientiert sein sollte zu dem passen, was man erreichen will
  - z.B. sicherheitshalber noch aufbewahren oder
     Langzeitarchivierung oder aber Nachnutzung ermöglichen)

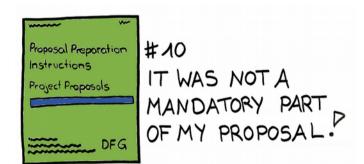
Tatsächlich also: <u>Auch das noch!</u>

Das verlangt aber auch nach zusätzlichen, planbaren Ressourcen.

## Aspekte des Forschungsdatenmanagements







Gründe, warum man keinen (Data Management) Plan haben könnte.

Doch die besten Ausreden helfen nichts – ohne eigenes FDM geht es nicht.

Das trifft spätestens dann ohnehin zu, wenn es um Förderanträge geht, wenn institutionelle Leitlinien und gute wissenschaftliche Praxis es verlangen.

Abbildungen: Franziska Helbing / @FranziMachtDas: TOP 10 EXCUSES FOR NOT HAVING A DMP, CC BY-SA 4.0

### Papier war haltbarer

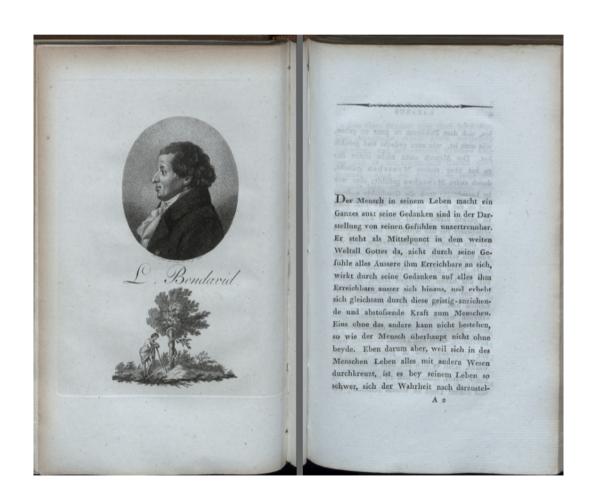


Abb. aus: Grasse, Marleen; López, Ania; Winter, Nina: Musterleitlinie für Forschungsdatenmanagement (FDM) an Hochschulen und Forschungseinrichtungen, 2018. https://doi.org/10.5281/zenodo.1149133. License: Other (Open)

### Was tun mit dieser Schublade?

so lange ich in Wien für mich lebte, freies .Quartier und Feuerung gab — ein großes Object in Wien - gelassen, und ich nahm in meinem Mantelsack nur so viel mit, als ich unumgänglich nöthig hatte. Am 14. April Abends kam ich zu Bist-cowitz, 2 Meilen von Prag, an, wo ich, da Tmein Böhmisch nicht ausreichteTmich der 

## Fahnen der Selbstbiografie Lazarus Bendavids



so lange ich in Wien für mich lebte, freies
Quartier und Feuerung gab — ein großes
Object in Wien — gelassen, und ich nahm
in meinem Mantelsack nur so viel mit, als
ich unumgänglich nöthig hatte.

Am 14. April Abends kam ich zu Bitcowitz, 2 Meilen von Prag, an, wo ich, da
mein Bühmisch nicht ausreichte mich der

Totelh af uterstaf fran hafen harastaft
fin ühr zin bring m. fag glaubs a zaft.)
wan die folgen, wie utgranifant fabr.

Die annotierten >Fahnen< der Biografie Lazarus Bendavids (1762–1832) liefern weitere Forschungsimpulse für die Interpretation der veröffentlichten Fassung.

In der Digitalität können solche Materialien (im Prinzip) beliebig vervielfältigt und veröffentlicht werden – Forschungsdaten. Darauf gestützte Schlussfolgerungen werden transparenter und nachvollziehbarer.

### >Fahnen der Selbstbiografie Lazarus Bendavids

Von den Zeitgenossen achtlos als wertlos entsorgt, für die heutige historische Forschung wichtige Quellen:

- (statistische) Jahrbücher,
- Adress- und Telefonbücher,
- Mitgliederverzeichnisse,
- Stadtpläne,
- Theaterzettel,
- Eintrittskarten,
- Werbung,
- Lokal- und Tageszeitungen, ...

Schlussfolgerung (in Analogie): Wert und spätere Relevanz sowie die Frage, zu welchem Zweck Forschungsdaten neu herangezogen werden könnten, ist zur Entstehungszeit nicht abschätzbar.

### Prognose zukünftiger Relevanz von Forschungsdaten

Forschungsdaten?

Ja, wir dürfen und müssen in den Geisteswissenschaften durchaus von ForschungsDaten sprechen!

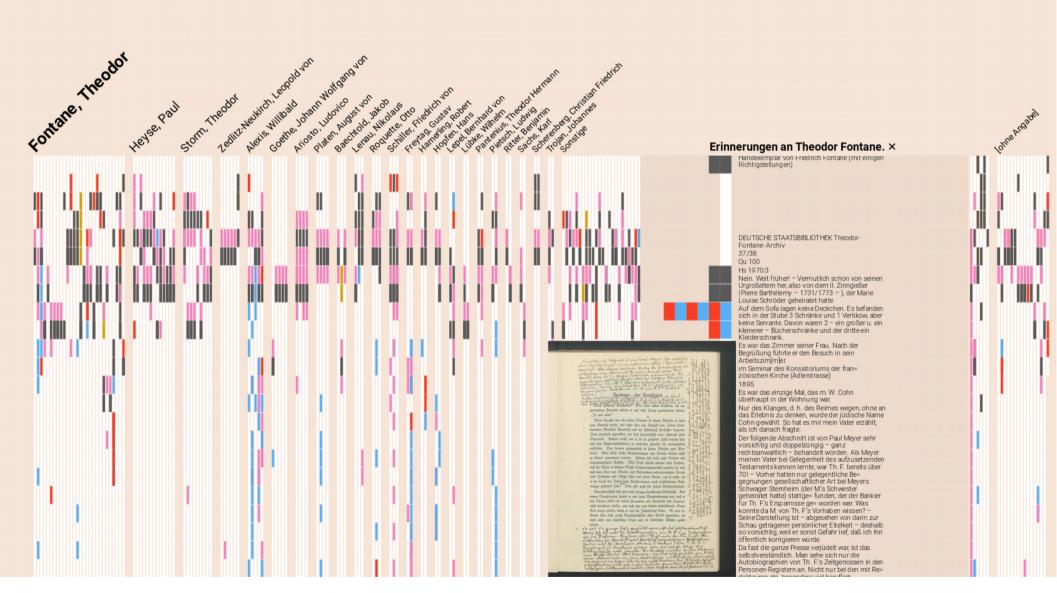
### ForschungsDaten

LESESPUR-TYP MARGINALIEN MARKIERUNGEN PROVENIENZANGABEN ZUSÄTZLICHES MATERIAL



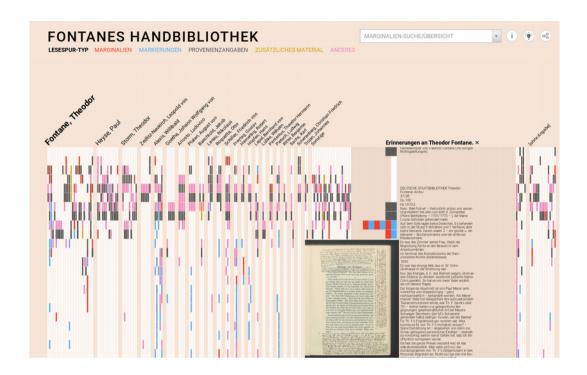


) (x



Fontanes Handbibliothek, Theodor-Fontane-Archiv / Urban Complexity Lab, https://uclab.fh-potsdam.de/ff/

## Lesespuren als Forschungsdaten – Fontanes Handbibliothek

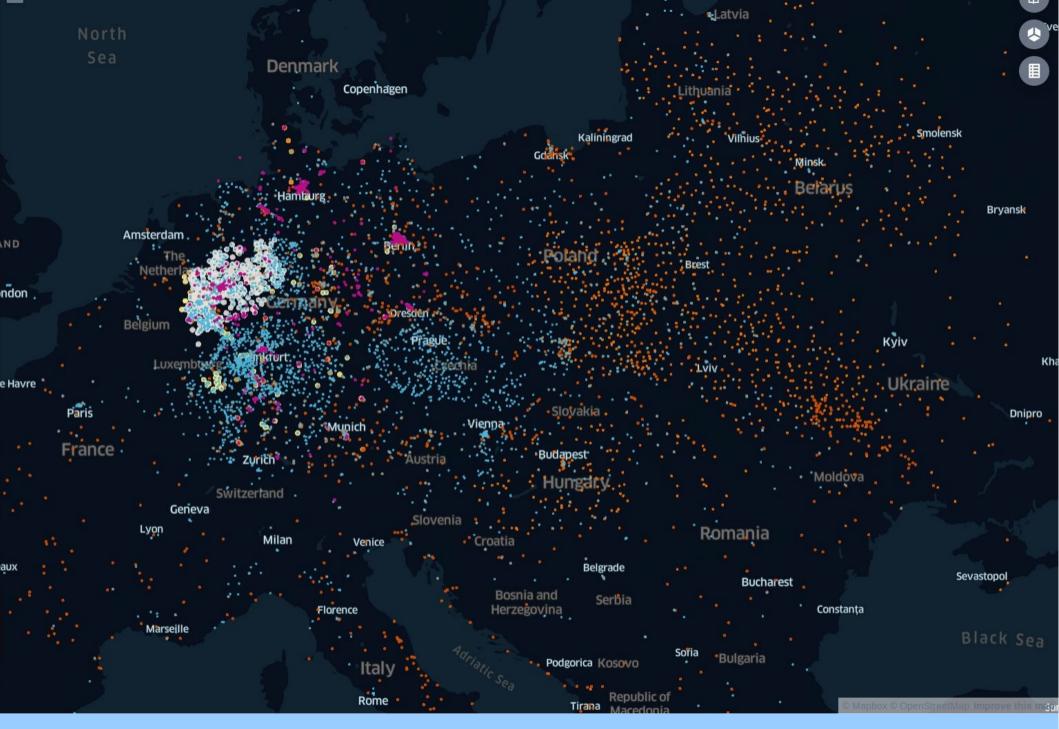


Fontanes Handbibliothek, Theodor-Fontane-Archiv / Urban Complexity Lab https://uclab.fh-potsdam.de/ff/

### Fontanes Handbibliothek

Die Visualisierung, die Closed Reading und Distant Reading vermittelt, vermittelt auch den Datencharakter der Lesespuren in den annotierten Büchern.

# Lesespuren als Forschungs<u>daten</u> – Fontanes Handbibliothek



# Datenpunkte der App Orte jüdischer Geschichte



Die Daten der mobilen Web-App »Orte jüdischer Geschichte« entstehen in verschiedenen unabhängigen Projekten, und auch ursprünglich schon digital, aber durchaus in ›klassischer« geisteswissenschaftliche Art und Weise.

Ob eine solche Nachnutzung, die eine neue Perspektive auf die Daten schafft, überhaupt möglich ist, oder eben auch nicht, ist letzten Endes vom Datenmanagement Dritter abhängig, z.B hinsichtlich Schnittstellen, Lizenzierung, Anwendung von Normdaten und natürlich der Veröffentlichung überhaupt.

Im konkreten Beispiel trifft allerdings auch zu, dass sich zumindest teilweise die Form der verschiedenen Datenangebote im Zeitverlauf verändert, so dass stabile Workflows, und damit regelmäßige Updates hinsichtlich der Datenaggregation, bisher nicht realisierbar sind -- was unmittelbar Einsicht in den Nutzen von Forschungsdatenmanagement verschafft.

### Datenpunkte der App Orte jüdischer Geschichte

Forschungsdatenmanagement?

Große Datenmengen sind heute handhabbarer!

### Forschungsdaten



Abbildung mit freundlicher Genehmigung des Niklas Luhmann-Archivs, Bielefeld

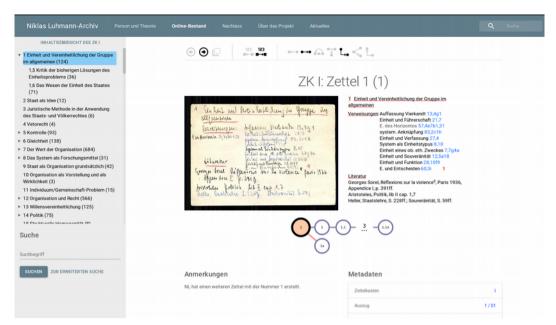
# Luhmanns Zettelkasten – Forschungsdaten par excellence

Niklas Luhmann – Theorie als Passion. Wissenschaftliche Erschließung und Edition des Nachlasses (Akademieprojekt)

Niklas Luhmann-Archiv, CC-BY-NC-SA 4.0 https://niklas-luhmann-archiv.de

Abbildung mit freundlicher Genehmigung des Niklas Luhmann-Archivs, Bielefeld

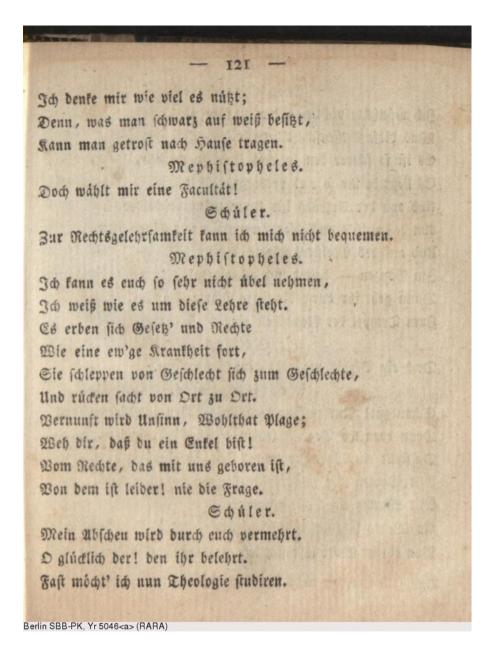




90.000 »Zettel«, von Luhmann über mehr als vier Jahrzehnte angelegt und intensiv für seine Systemtheorie genutzt.

Die physischen Ausmaße machen klar: in der vordigitalen Ära konnte man solches nicht publizieren. Heute geht das – als digitale Edition.

### Luhmanns Zettelkasten – Forschungsdaten par excellence



Denn, was man ſchwarz auf weiß beſitzt, Kann man getroſt nach Hauſe tragen.

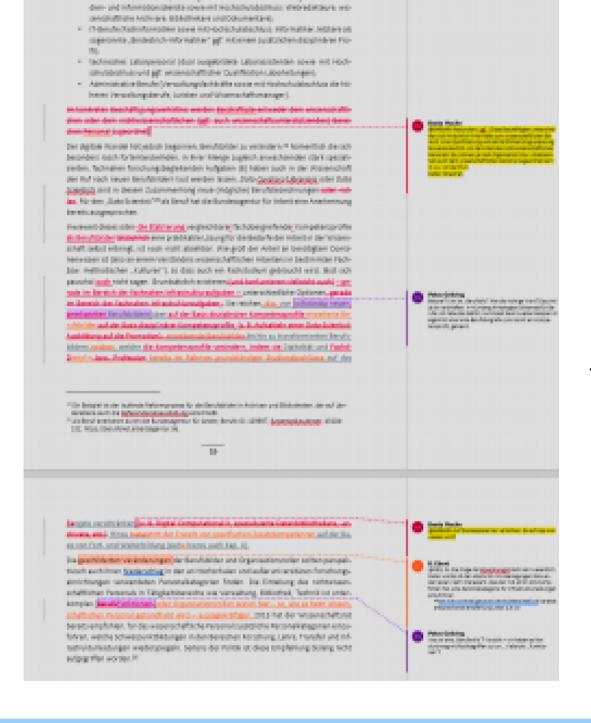
Goethe, Faust.

Die bisher gezeigten Beispiele waren retrodigitalisierte, papiergebundene Notizen und Annotationen.

Wie verhält es sich aber mit heutigen digitalen Artefakten wissenschaftlichen Arbeitens?

Deutsches Textarchiv <a href="http://www.deutschestextarchiv.de/goethe\_faust01\_1808/127">http://www.deutschestextarchiv.de/goethe\_faust01\_1808/127</a>

## Papier ist haltbar, aber digital hat sich durchgesetzt





Digital annotiertes Dokument – ein Klick, und die Annotationen sind gelöscht

Dokumente als kollaborative Aushandlungsp<u>rozesse</u>

Ohne Versionierung gehen (potenzielle) Forschungsdaten verloren

## Digitale Annotation – kollaborativ bearbeitetes Textdokument

### »Store local!«

»Die Kommunikation in sozialen Netzwerken ersetzt immer mehr althergebrachte analoge Formate. Diese werden dadurch eine potentiell zentrale Quellenart für die aktuelle und noch viel mehr die künftige Geschichtsschreibung darstellen. Wer hat aber nun die Weitsicht und vor allem auch den Zugriff, um diese Informationen auch langfristig für eine mögliche historische Auswertung zu sichern? Anders gefragt: Wie sieht es im Moment überhaupt mit der Speicherung und Zugänglichkeit von (nicht öffentlich gemachten) Social Media Daten aus?«

»Anstatt sich nur auf die Cloudspeicherung der Konzerne zu verlassen, sollten regelmäßige lokale Backups der Online-Kommunikation erstellt werden und so sicher wie möglich abgespeichert werden. Jeder sein eigener Chronist!«

Oliver Kiechle: Archivierung von Social Media? Store local!, 2018, auf: Diskrete Werte. Digitalia – Quellenkritik – Digital History https://digitalia.hypotheses.org/

Individuelles Forschungsdatenmanagement sollte also auch die digitale
 Wissenschaftskommunikation im Blick behalten.

### Digitale Wissenschaftskommunikation und -korrespondenz

Digitale Wissenschaftskommunikation, aber wo(mit)?

• geisteswissenschaftliches Blogportal Hypotheses, Dhd-Blog, ...

Speichern, aber wo(mit)?

Repositorien wie DARIAH oder Zenodo ...

Digital forschen, aber wo(mit)?

Forschungsumgebungen wie epidat, Textgrid oder FuD ...

Wissen managen, aber womit oder wo?

- Mediawiki/Wikibase, ...
- FactGrid a database for historians

Auswahlkriterien u.a.: Standards, Schnittstellen, Nachhaltigkeit, Meta- und Normdatenverfahren, wiss. Community, <u>Datensouveränität bleibt erhalten</u>

Wir arbeiten nicht nur in einem System (auch in Zukunft nicht), sondern mit verschiedenen digitalen Komponenten. Individuelles FDM bedeutet auch, digitale Angebote zu beurteilen und sinnvoll auszuwählen.

### Im Umkreis von Forschungsdaten

- Die Frage ist nicht: was sind eigentlich Forschungsdaten?
- Sondern wohl eher: Was wollen wir in den Geisteswissenschaften als (Forschungs-) Daten auffassen?
- Aus der Perspektive der historischen Forschung: Alles kann zu Daten für unsere Forschung werden, hinter jeder Forschung stehen Daten, und jede Forschung produziert Daten.
- Wir müssen aber dafür sorgen, dass Daten als solche überdauern und <u>für weitere Forschungen zugänglich</u> werden und bleiben.
- Das ist Mehraufwand. Aber wenn alle Mitmachen, dann führt diese Kooperation auch zu <u>Mehrwert</u> für alle.
- Bedingung ist: <u>Datensouveränität</u>. Hier ist Unterstützung erforderlich

## FDM: Produktive Chance statt lästiger Pflicht

# // (STI Linked Data)







28. Dezember 1811 Dessau - 29. Dezember 1889 Bonn

Dt. Rabbiner, Schriftsteller und Publizist

GND-ID 116176288 (Person)



2019-05-28 | 11:10:11

#### Ressourcen im Steinheim-Institut zur GND-ID 116176288

- ► Posener jüdische Publizistik | Bibliografie
- ► Kalonymos. Beiträge zur deutsch-jüdischen Geschichte aus dem Salomon Ludwig Steinheim-Institut an der Universität Duisburg-Essen
- ▶ Bibliografie deutsch-jüdische Geschichte Nordrhein-Westfalen
- ► Gidal-Bildarchiv
- ▶ Digitale Edition der Universal-Kirchenzeitung
- ▶ Deutsch-jüdische Geschichte digital (ISSN 2363-6343)
- ▶ Posener Heimat deutscher Juden (ISSN 2367-2285)
- ► Epigraphische Datenbank epidat
- ► Biographisches Handbuch der Rabbiner

#### Weitere Fachangebote ...

► GND-Einträge in der Judaica-Sammlung der UB Frankfurt/M.

### Externe Datenangebote zur GND-ID 116176288

- ▶ 🍞 lobid (Rechercheoberfläche für die GND)
- ▶ Deutsche Biographie: Informationen zu Personen im Index von NDB, ADB und Register
- ▶ BEACON-Findbuch



#### Berufe / Funktionen

- Rabbiner
- Zeitungsverleger
- Autor

#### Personen

- Geschwister
  - o Philippson, Phöbus
- Kinder
  - Philippson, Martin
  - o Philippson, Alfred

### Wirkungsort(e)

- Bonn
- Magdeburg

### Werk(e)

- Fragmente. 1830
- Aristotelis doctrina de sensibus. 1831
- Hylē anthrōpinē. 1831
- Theophrastus: Fragmenta de sensu, phantasia et intellectu. - 1831
- Kleines israelitisches Gesangbuch. -1855
- Jakob Tirado. 1867
- Die Entthronten, 1869
- Die Hochschule für die Wissenschaft des Judentums. - 1872

## STI Linked Data – Interne und externe Vernetzung (GND-basiert)

- Die Gemeinsame Normdatei(GND) kann als gemeinsames Basis-Bezugssystem für geisteswissenschaftliche Forschungsdaten fungieren und damit auch für das Forschungsdatenmanagement
- Alle Aspekte der für Forschungsdaten geforderten FAIR-Prinzipien können hier eine Rolle spielen.
- Die Annotation von Metadaten anhand der GND führt zur besseren Durchsuchbarkeit verteilter Forschungsdaten.
- Die Datensätze der GND selbst sind über die Deutsche Nationalbibliothek (DNB) und weitere Dienstleister (wie lobid.org) als Webansicht sowie maschinenlesbar über APIs in standardisierten Formaten (RDF-XML) abrufbar und ohne Lizenz-Schranken nachnutzbar (CCO).
- = Findable, Accessible, Interoperable, Re-usable
- Die aktive Mitwirkung an der GND ist (bzw. wäre) überdies ein prinzipieller Beitrag zur Datenqualität und zur Effizienz.

## Gemeinsame Normdatei: Nutzung / aktive Mitwirkung ›ist FAIR<

### Nutzen von Forschungsdatenmanagement

- Möglichst umfassende (kosteneffiziente) Auswertung der Daten
- Vermeidung redundanter Datenerhebungen
- Reanalyse unter anderen Fragestellungen / mit neuen Methoden
- Sicherung nicht replizierbarer Daten
- Einhaltung der Regeln guter wissenschaftlicher Praxis, Transparenz und Validität
- Verstärkung des wissenschaftlichen Austausches
- Impact factor: Trend zur Zitierbarkeit von Forschungsdaten als Werk

Fachteam Forschungsdatenmanagement, Digitale Hochschule NRW: Vorstudie Forschungsdatenmanagement, 2016 (https://fdm-nrw.de), CC0

## Nutzen von Forschungsdatenmanagement

### Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Ein erläuternder Beitrag erscheint im Blog »Deutsch-jüdische Geschichte digital«

https://djgd.hypotheses.org/1545

Die Präsentation erscheint auch bei Zenodo

https://doi.org/10.5281/zenodo.3264890

Lizenz: CC BY-NC-ND 4.0

## Forschungsdatenmanagement